

Workshop „Bestpractice Digitaler Bildung | Frühkindliche Entwicklungs- und Bildungsprozesse und Digitale Bildung“

Erasmus + - Projekt 7. – 9. Juni 2022 in Berlin | Bundesverband Deutsche Stiftungen

Das „WELCOME“: ein gutes Jahr nach unserem „Start-Workshop“, 2021 noch per Videokonferenz, sind die Teilnehmer und Teilnehmerinnen mittlerweile enge Kollegen, bzw. Kolleginnen geworden. So war das Wiedersehen in Berlin nicht nur von Fachvorträgen und inhaltlichen Diskussionen, sondern auch von vielen persönlichen Kontakten geprägt - sowohl in gemeinsamen Gesprächen aller Teilnehmern und Teilnehmerinnen oder in den vielen Einzelgesprächen, die sich in erster Linie mit Themen rund um den persönlichen Arbeitsalltag und den damit verbundenen Fragen beschäftigten. Und selbstverständlich geht es dabei immer wieder um die unterschiedlichen Sichtweisen auf die Organisation der Einrichtung/des Trägers und vor allem aber auch um den Bildungsanspruch, der in den verschiedenen Ländern vorherrscht.

Tag 1 | 7. Juni: Die Fachberaterin der von Laer Stiftung, Frau Martina Ritzenhof, führt (per Videostream zugeschaltet), aus der Perspektive eines größeren Trägers der Jugend- und Familienhilfen mit zahlreichen Kindertageseinrichtungen die Fragestellungen aus, die sich aus dem nicht einheitlichen und nur von wenigen curricularen Vorgaben zur frühkindlichen Bildung in der Bundesrepublik ergeben. Während sich Forschung und die Vertreter und Vertreterinnen der



Ausbildungsstätten (Fachschulen, Fachhochschulen, Universitäten) in der Regel einig seien, dass es gerade in der frühkindlichen Entwicklung zwingend notwendig sei, den Umgang mit digitalen Medien Kindern nahezubringen, mangle es an deutlichen didaktisch-methodischen Vorgaben für die einzelnen Träger von Kindertagesstätten. Ohne diese Vorgaben sei es äußerst schwierig das Thema in den einzelnen

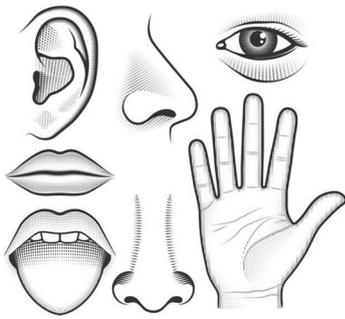
Einrichtungen verbindlich voranzutreiben. Verbunden mit den nicht bereitgestellten Mittel für die notwendige digitale Infrastruktur und den digitalen Medien ist es derzeit in der deutschen Elementarpädagogik schwierig das Thema fachlich und organisatorisch überhaupt umzusetzen. Ein von Frau Ritzenhof gutgemeinter Beitrag über ihre Einschätzung der Situation in Deutschland, aber für die Entwicklung unseres Erasmus+ Plus-Projektes wenig zielführender Vortrag. Woher kommen Impulse zur Digitalisierung der Kitas der von Laer Stiftung? Sind es einzelne Mitarbeiter*innen, Leitungskräfte, die Eltern ...? Wie werden diese aufgegriffen? Welche Vorstellungen hat die Leitungsebene zum Thema Digitalisierung? Kurz gesagt: Wie kommen die Themen „Digitalisierung, digital unterstützte Bildungsarbeit“ in den Kitas der von Laer Stiftung vor und welche Ideen gibt es, diese Themen – auch in Anerkennung der Schwierigkeiten – voranzubringen? Auch ein differenzierter Problemaufriss zur Digitalisierung aus der Perspektive der Fachberatung ist eine starke Aufforderung, die Teilnehmer*innen/Zuhörer*innen an der Suche nach möglichen Perspektiven und Handlungsschritten aktiv zu beteiligen.

Im Anschluss wurden verschiedene Praxisprojekte vorgestellt:

Start der Vorstellung mit dem Video aus Tartu:

Viive stellt das Video des Kiga Lotte/Tartu vor. Das Video gibt Einblicke in die pädagogische Arbeit mit Kindern in unterschiedlichen Situationen/Aktionen zeigt. Viive erläutert Arbeitsprozess am Video und die Beteiligung der Kinder. Dabei bezieht sie sich auf die Didaktik der Projektarbeit, so wie sie sie im Januar zum Hybrid-Workshop in Tartu vorgestellt hat. Das Video soll auch für die Präsentation des Kindergartens in der Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt werden. Angesichts der überzeugenden Qualität (Auswahl der Szenen, Bildqualität, Ton) unterstützen die anderen in der Runde diese Idee.

Tag 2 | 8. Juni | Vormittag: Der zweite Workshop-Tag begann mit dem Vortrag von Frau Prof. Dr. Gade (Medical School of Berlin | Private Universität Berlin) Frau Gade stellt den derzeitigen Stand der Wissens- und Bildungsprozesse im frühkindlichem Alter dar.



Dabei konzentriert Frau Gade sich insbesondere auf die Entwicklung kindlicher Fähigkeiten, die für den Umgang mit digitalen Medien notwendig sind, damit Kinder nicht in einem Zeitraum ihrer motorischen und visuellen Entwicklung mit Aufgaben, z.B. des Umgangs mit digitalen Medien, konfrontiert werden, die sie gar nicht bewältigen können.

In dem Zusammenhang stellt sie verschiedene Versuchskonstellationen vor, die Forscher und Forscherinnen an der Psychologischen Fakultät mit Kindern durchgeführt haben, die Aufschluss über die notwendigen visomotorischen (sensorischen Fähigkeiten) sowie den kognitiven Voraussetzungen geben können.

Dabei würde insbesondere deutlich, dass die Altersspanne, in denen Kinder über diese Fähigkeiten verfügen sehr unterschiedlich sein können, ohne das das bedeuten müsse, das die Fähigkeiten grundsätzlich nicht schon relativ früh bei allen Kindern entwickelt seien.

Ohnehin, so Frau Gade, beschäftige man sich in der psychologischen Forschung grundsätzlich mit Modellen und die Berücksichtigung der individuellen Entwicklung sowie deren Unterstützung sei ein Frage der pädagogischen Intervention. Sicher sei allerdings, dass die Fähigkeit des Umgangs mit digitalen Medien unter allgemeinen Gesichtspunkten der frühkindlichen Entwicklung ab einem jeweilig unterschiedlichen Entwicklungsstand nicht entgegenstehe.

Das spezifische motorische und kognitive (Informationsverarbeitung und Arbeits-/ Aufgabengedächtnis) trainiert werden könnten, stände aus Sicht entwicklungspsychologischer Forschung nicht infrage. Im Gegenteil!





Für eine grundsätzliche Abwehr digitale Medien in der Frühpädagogik einzusetzen bestände aus entwicklungspsychologischer Sicht kein Anlass. Zudem bedeute der Einsatz digitaler Medien ja nicht, dass man nicht auch weiterhin traditionelle Spiel- und Bewegungsangebote entwickelt und einsetzt. Aber Kinder nicht in die digitale Welt einzuführen, könne angesichts der Realität rund um die Kinder nicht sinnvoll

sein. Aber das sei dann eine Frage der Pädagogik hierfür Konzepte zu entwickeln.

Im Anschluss wurden weitere Praxisprojekte vorgestellt:

Fortsetzung der Videovorstellung

Marketa und ihre Kolleginnen stellen das Video der kidscompany mit dem Thema „Das ist unsere Stadt“ vor. Die Kinder sind auf dem Video bei einem Stadtrundgang zu sehen. Markante Punkte der Prager City werden von den Kindern aufgesucht. Sind auf der Fahrt durch die Stadt in der Straßenbahn, auf Straßen und Plätzen zu sehen. Marketa gibt noch einige Hinweise zur Erstellung und zur Auswahl der Orte durch die Kinder.

Sonderborg hat ein „Experimental-Video“ zum Thema „Meine Kamera und mein Spielplatz“ vorgestellt. Die Kolleg_innen haben den Kindern eine Kamera gegeben und sie aufgefordert Aufnahmen vom Spielplatz zumachen. Eine ganz offene, inhaltlich nicht weiter umschriebene Aufgabe für die Kinder. Sie konnten selbst entscheiden und mit der Kamera experimentieren. - Aus meiner Sicht (R.H.) ein guter Einstieg für folgende Video-Projekte, bei dem Kinder in einer Auswertungsrunde ihres Ergebnisses viel zur Motivauswahl, zum Kamerahandling etc. lernen können. Learning by doing!

Aus unterschiedlichen Gründen zeigen die Kitas der von Laer Stiftung (Goldbeckchen, Clarino) keinen Video. Nach dem Workshop haben wir ein Video aus Goldbeckchen bekommen. Eileen hat es mit den Kindern gemacht. Räume und Außenbereich des Kindergartens werden vorgestellt. Die Kinder haben sich für die wichtigsten Räume/Bereiche entschieden und diese aufgenommen. Das Ganze ist mit Musik unterlegt. Das Video ist auf nextcloud eingestellt.

Tag 2 | 8. Juni | Nachmittag:

„Digitale Kompetenzen und zukunftsorientierte Haltungen in der Vorschulpädagogik aus der Perspektive der Erzieher*innenausbildung in Deutschland“

Eindrucksvoll und umfassend berichten Frau Silvia Gartinger (Leiterin der Fachschule für Sozialpädagogik des Johannesstifts in Berlin) und Manuela Rosche (Fachlehrerin an der Fachschule für Medienpädagogik ebenda) von Ihren Ansätzen zur Ausbildung angehender Erzieherinnen und Erzieher in ihrer Ausbildungsstätte.

Beginnend mit einem Überblick über die Entwicklung des Faches Medienpädagogik im Jahr 1996 werden die curricularen Vorgaben der Kultusministerkonferenz als Grundlage der landesspezifischen Ausbildungskonzepte für den Beruf der Erzieherin und des Erziehers dargelegt. Dabei



hat der Umgang mit den digitalen Medien eine zunehmend wesentliche Bedeutung.

Seit 2016 gilt für die Kultusministerkonferenz der Umgang mit Medien nach Lesen, Rechnen und Schreiben als vierte Kulturtechnik. Bedeutender kann man den Stellenwert den Umgang mit digitalen Medien nicht beschreiben.

In ihrer Ausbildungsstätte spielt der Umgang mit digitalen Medien auf allen Ebenen ein wesentlicher Ausbildungsschwerpunkt. Und das weiter darüber hinaus, das schon eine digitale Kamera und das Fotografieren damit (wer macht das angesichts der guten Handycameras überhaupt noch?) und die Benutzung der üblichen Kommunikationsapps auf dem Handy (in der Regel WhatsApp), als kompetente Nutzung digitaler Medien angesehen wird.

Neben der grundlegenden Kompetenz sich rasch in die Logik digitaler Medien einzudenken und einarbeiten zu können, soll schon in der Ausbildung deutlich werden, wie umfassend zukünftig die Digitalisierung im Alltag einer Kindertagesstätte eingesetzt wird. Das gilt für digitale Lernsoftware und Spielgeräte, wie auch für Verwaltungs- und internen (z. B. Absprachen mit KollegInnen und Führungsebenen) wie auch externen (Eltern, Kooperationspartner, Stadtteilarbeit, etc.) Kommunikationsaufgaben.

Nur, so Frau Gartinger, wer grundlegende digitale Denk- und Handlungsstrukturen beherrscht, wird angesichts eines „explodierenden“ Marktes digitaler Medien und Konzepten in der Lage sein, diese sich anzueignen und zu nutzen.

Ausführlich stellt Frau Rosche verschiedene praktische Projekte aus dem Ausbildungskonzept zum Thema digitale Medienkompetenz dar. Vorgestellt werden

- Ein selbst erstelltes Musikvideo
- Ein selbst entwickeltes und digital umgesetztes Bilderbuch
- Sowie ein großes digital erstelltes Wandbild mit Besucher und Besucherinnen eines Jugendzentrums



Für die Fachschule für Sozialpädagogik existiert ein gut strukturiertes, stufenweise aufgebautes Unterrichtskonzept zur Steigerung der Kompetenz im Umgang mit digitalen Medien (Anschaffung der notwendigen Infrastruktur wie Lehrbücher, Tablett, W-Lan in der ganzen Schule, etc., Einbeziehung externer Experten, Referenz-Kitas und -schulen, Kooperationen mit Medienkompetenzzentren, etc.)

Kritisch wird von Frau Gartinger wiederholt, was bei allen Vorträger deutscher Fachkolleginnen bereits dargestellt wurde:

- Fehlende Mittel für die Anschaffung von Hardware
- Keine verbindlichen curricularen Vorgaben für Studium und Fachschulen
- Keine curricularen Vorgaben für die Träger von Kindertagesstätten
- Fehlende Durchsetzung gegenüber den Pädagogen und Pädagoginnen, die sich nicht mit den Themen digitaler Medien auseinandersetzen wollen

Nach wie vor, so scheint es, wird die Früherziehung in Deutschland nach wie vor ihrem selbsternannten Bildungsanspruch hinsichtlich der als wesentliche Kulturtechnik angesehenen Digitalen Bildung nicht gerecht.

Tag 3 | 9. Juni | Vormittag

[kids.digilab](#) ist ein Projekt der Stiftung Deutsches Technikmuseum. Einrichtungen der Früh- und Vorschulpädagogik haben hier die Möglichkeit digitale Medien kennenzulernen und selbst auszuprobieren.



Zudem veranstaltet kids.digilab Fort- und Weiterbildungsangebote für Erzieher/Erzieherinnen sowie Lehrer/Lehrerinnen zur Erweiterung ihrer digitalen Kompetenzen.

Die beiden Mitarbeiterinnen von DIGILAB erläutern ihre Aufgaben und das dahinterliegende Konzept. Ausgangspunkt ist die in Deutschland vorherrschende Vernachlässigung des Themas „Digitale Bildung in der Frühpädagogik“, die in fast jedem Fachbeitrag in

Deutschland an den Anfang gestellt wird – so auch im Technikmuseum. Von besonderem Interesse war das Angebot der kids.digilab.box, die an Berliner Kindertagesstätten ausgeliehen werden. Die kids.digilab.box ist mit digitalen Medien sowie Fachbücher zu dem Thema ausgestattet, so dass Berliner Kindertagesstätten eine fachlich fundierte Auswahl digitaler Medien zur praktischen Anwendung mit den Kindern erhalten.

Im Fortbildungsbereich/Labor von kids.digilab konnten zahlreiche verschiedene spielerische Ideen zur digitalen Bildung von den Workshopteilnehmern und Teilnehmerinnen ausprobiert werden.

Was für die estnischen Kolleg*innen bereits seit etlichen Jahren bekannte und regelmäßig eingesetzte didaktische Lernmittel waren, sorgten bei den anderen Teilnehmer-Innen für neue Erfahrungen und Begeisterung.

So sehr, dass sich die von Laer Stiftung unmittelbar entschlossen hat, ebenfalls eine solche Medienbox in Verbindung mit Fortbildungsangeboten zur Digitalen Bildung in der Früherziehung zu finanzieren und anzubieten. Sechs solcher Boxen werden kurzfristig angeschafft.

Die informellen Aktivitäten:



Wie in den vorherigen Workshops in Prag und Sonderborg zeigte sich auch in Berlin, wie wichtig die gemeinsamen informellen Aktivitäten am Abend sind. Immerhin werden dort viele persönliche Absprachen, z. B. für die gegenseitigen Hospitationen, aber auch die hemmenden und fördernden Faktoren in der alltäglichen Praxis ausgetauscht, wenn es ganz allgemein, aber speziell bei der Einführung digitaler Medien geht. Aspekte, die bei Fort- und Weiterbildungsangeboten nicht selten übersehen werden.

Wie sehr alle mittlerweile ein „Erasmus+-Team“ geworden sind, mag man daran sehen, wie spät es an beiden gemeinsamen Abenden wurde. Ein kleines Wunder, dass es trotzdem am nächsten Morgen pünktlich weitergehen konnte.

W. Lütke-meier | R. Hans